Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 5: **Starke Strukturen = Structures fortes = Strong structures**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf das, worum es geht: den Bau, nicht die Umgebung. Kinold sieht sich als Dienstleister, als Vermittler zwischen Architekt und Publikum: Für Emotion, Kommentar oder gar Kritik ist da kein Platz. Es bleibt dem Betrachter überlassen, sich über Kinolds Aufnahmen im besten Sinne des Wortes ein Bild zu machen von einer Bau gewordenen Idee.

Genaugenommen bewegt sich Klaus Kinold mit seinem Selbstverständnis in einer grossen, zugleich verschütteten Tradition. Schon einmal haben bedeutende Fotografen in Deutschland ihr Talent in den Dienst nicht weniger bedeutender Baumeister gestellt, dies allerdings bevor das Pathos nationalsozialistischer Inszenierung, der Ruf nach «Subjektiver Fotografie» in den Fünfzigerjahren oder der postmoderne Wunsch nach Fotokunst das Konzept einer sachgerechten, dienenden Architekturfotografie in den Hintergrund haben treten lassen. In den 1920er und 30er Jahren waren es Fotografen wie Albert Renger-Patzsch, aber auch Werner Mantz oder Hugo Schmölz, die über Jahre für Architekten wie Erich Mendelsohn, Paul Bonatz, Wilhelm Riphahn oder Rudolf Schwarz arbeiteten. Eine schnörkellose, «neusachliche» Fotografie traf da auf einen seinerseits funktionalen Formenkanon: ein im Prinzip kongenialer Dialog, der für Klaus Kinold immer schon Vorbildcharakter hatte. Am Ende gelangen auch in Klaus Kinolds Werk architektonische Qualität und fotografische Exzellenz zur Deckung. Das prädestiniert seine Bilder für die Publikation in Büchern oder Zeitschriften, sorgt aber auch dafür, dass sie sich an der Museumswand behaupten können – unter Passepartout, gerahmt und vor neutralem Hintergrund. Klaus Kinolds Werk hat sich über Jahrzehnte nützlich gemacht. Nun ist es im Museum angekommen und besteht. Nicht weniger als das wird in der Münchner Ausstellung grandios belegt. Hans-Michael Koetzle

Die Ausstellung «Klaus Kinold – Der Architekt photographiert Architektur» ist noch bis 31. Mai 2009 im Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne zu sehen. Zur Ausstellung erschien: Winfried Nerdinger (Hrsg.), Der Architekt photographiert Architektur, Edition Minerva, München 2009, 26 Euro, ISBN 978-3-938832-50-9

FIP fupcom.ch

